

Bezugspreis
Für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei
jährl. Bestimmung 7,75 M., durch
die Post 3 M., monatlich 2 M.,
einmonatlich 1 M., ohne Befristung.
Bestellungen werden von allen Reichs-
postanstalten angenommen.
Nr. 5382 des amtl. Zeit.-Verz.
Für die Redaktion verantwortlich:
Hans Paulus in Halle.
Verlags-Verbindung mit Berlin, Leipzig, Magdeburg etc.
Kaufhaus-Str. 17a.

Saale-Zeitung.

Neumarktswahljahr. 1895.

Anzeigen
werden die Spalten oder deren Raum
mit 20 Pfg. für eine Zeile und mit
15 Pfg. berechnet und in der Expedition,
von untern Verlagsanstalten und allen
Annoncen-Expeditionen angenommen.
Bekanntlich die Zeile 60 Pfg.
Sonntag und Montag einmal,
(sonst je einmal täglich.)
(Der Nachdruck unserer Original-Artikel
ist nicht gestattet.)

Nr. 470.

Halle a. d. Saale, Montag den 7. Oktober.

1895.

„Und Stöder sprach!“

Man schreibt uns aus Berlin: In einer Versammlung der
Christlich-Sozialen in Berlin hat, wie schon kurz berichtet,
sich der Hofprediger a. D. Stöder über die Vorgänge der letzten
Zeit geäußert, die so ungenügend kritisch erregt haben und in
denen die Namen Stöder und Hammerstein eine so bedeuten-
samen Rolle spielen. Die Mehrheit der Versammlung bestand
aus Reizigen, die sich wohlwollten, wie der geriebene Demago-
ge aus der Klasse gegenwärtiger. Stöder sprach über die
Gierigkeit, Mittelbarkeit und Sozialdemokratie. Seine Rede
ist mehrdeutig für die gewöhnliche Art des Mannes, der glatte
Anspruchsgewandtheit mit den Eigenschaften eines geborenen
Redners verknüpft. Um den Kern der gegen ihn er-
hobenen Anklagen, die sich auf den bekannten Brief Stöder's
an seinen Freund und Seelorgelehrten Professor von
Hammerstein beziehen, ging er herum wie die Klage um den
heißen Brei. Der entlarvte Intrigant, der in seinem Brief
Nachtstücke erstelt, die von ihm öffentlich vertretenen
Anschauungen ins Gesicht schlagen, spielte sich auf die ge-
richte Leberwurst hinaus, um einen Anstrich des Sozial-
demokraten über zu gebrauchen. Mit der gut getheilten Wiene
eines gestrankten Ehrenmannes jammerte er über die Unstif-
tlichkeit, einen geliebten oder verlorenen Privatbrief politisch
zu verwerthen. Er dachte aber nicht entfernt daran, zuzugeben,
daß er mit dem Briefe, der „Zwietracht zwischen dem Kaiser
und dem Fürsten Bismarck sein will, ohne daß der Kaiser es
merkt“, sich verwerthlichter Doppeltäuschung schuldig gemacht
habe. Nur der „blinde Haß“, den „alle Wohlwörter“ in
Deutschland gegen ihn hegen, wie er sich öffentlich ausdrückte,
halten den Scharf des Nachforschens zurück. Die ganze
Aufregung über Theaterstücke, in denen die Juden
Dienen Gedanken führte er in einigen satigen Schimpfworten
gegen die Judenpresse noch näher aus.

Aber selbst die eifrigsten Anhänger des „zweiten Luther“
blieben bei solchen Kräftefällen, die sonst ihren stürmischen
Beifall hervorriefen, läßt sich aus Herz hinan; sie wurden das
Gesicht nicht los, daß der Herr Hofprediger auf der Redner-
tribüne selber ein wenig Theater spiele. Die ganze Welt weiß
es und sogar der Staatsanwaltschaft ist es zu Ohren ge-
kommen, daß Freund Hammerstein betrogen und unterzogen,
Betrug gestiftet und ein Wüstling angeleitet hat; nach
Herrn Stöder sind die Juden daran schuld. Durch den
Stöderbrief ist ein politisches Feindbild und Partisaner
die Waage von Gesicht gerissen worden; der Hofprediger a. D.
wirft alle, die darin einen bemerkenswerten politischen Vor-
gang sehen, „zur liberalen Sippigkeit von Verleumdern“, und
spricht von „jüdischer Theaterstücke“. Als in der Versammlung
dem Redner der Zwischenruf „Schändlich“ an den Kopf geworfen
wurde, drohte er, den unheimlichen Unterbrecher faßt hinein-
zu lassen und die Anwesenden der „Paukengeräusch“
zu über die priesterliche Politik des ehemaligen Hof-
predigers, die offenbar von dem Fürsten Bismarck herrühren,
enthalten ganze „Heimweg voll Lügen und Verleumdungen.“
Beweis überflüssig, einen Mann wie Stöder muß man auf
Wort glauben. Das Ehrenmitglied des Berliner konservativen
Vaterlandes, Prof. Vredner, der Stöder öffentlich eines
„bemerkenswerten Mangels an Offenheit und Wahrheitsliebe“
gelesen und sich bereit erklärt hat, das vor Gericht zu ver-
treten — worauf der tapfere Kämpfer für Wahrheit und
Gerechtigkeit wohlweislich nicht einget — ist eine Art politischer
Bravo, der einem Ehrenmann, hinterläßt einen Stich verfehlt.
Stöder's Verteidigung erinnert lebhaft an Reinhold Juchacz,
der schwerer Vergehen angeklagt und schon auf der Leiter des
Galgens stehend, sich mit Redensarten, Verdrehungen und
Befehlungen herauswindet und — ein weiterer Vergleichs-
punkt — von allen möglichen Schlägen zu schwachen anfängt,
als er merkt, daß seine Bemerkungen nicht recht gehen.
Stöder fing an, als er die stoffige Stimmung seiner Anhänger
merkte, von seinen Leistungen und von seinen zukünftigen
Taten zu reden, um auf diese Weise über die heftige Geschichte
hinwegzukommen. Mit vollen Waden presst er die bisherigen
Taten der Christlich-Sozialen. Dabei fiel ein Zwischenruf,
daß die Situation des Kampfes gegen Hammerstein's scharf
beleuchtete. Hier in diesem selben Saal, rief Stöder pathetisch,
haben wir die Unstiftlichkeit und die Profanität auf das
schärfste bekämpft.“ Da fiel der Zwischenruf: „War
Hammerstein auch dabei?“ Stürmische Heiterkeit und ver-
legenes Lächeln des Hofpredigers, der darauf keine andere
Antwort fand, als: „Nein, der war nicht dabei.“ Nun war
der christlich-soziale Held bei seinem Thema angekommen und
ließ seiner pathetischen Werdankheit die Flügel schwingen. Jetzt
stürzte der Pfaffenknecht hernieder wie ein Wasserfall. Stöder
verfiel es mühelos, durch vollkommene Redensarten den
Mangel an klaren Gedanken zu verbergen; er zerrte gegen
Mammonismus und Judentum und variierte in unzähligen
Sätzen das Thema: Deutschland könne nur gesund werden,
wenn aus den Tiefen der Volksseele heraus die Mächte des Christen-
thums auferstehen würden.

Die Christlich-Sozialen Anhänger Stöder's, etwa der dritte
Theil der Anwesenden, gaben ihren Beifall über die gehörte
Leistung und, die übrigen verließen sich schweigend. Es
waren zahlreich Antikenken Alward-D. Voelckler Richtung
anwesend, und D. Voelckler verlangte in der Diskussion
das Wort, das ihm aber verweigert wurde. Voelckler hat
freilich in verschiedenen Versammlungen Berlins bereits den
Hofprediger als „ersten Infanterie“ bezeichnet, der in persön-
lichem Verkehr „unendlich und allgütig ist, aber hinterläßt
den Gegner anfallt, und es hand zu erwarten, daß er auch in
der Versammlung aus seinem Herzen keine Widerrede
machen würde. Vorlichterweise wurden desshalb nur
Christlich-Soziale zum Wort gelassen. Gegenüber dem tollen
Ausgangsgestümmel muß man die Frage der antisemitisch-

konserativen antilichen „Reiziger Zeitung“ wiederholen: „Ist
es wirklich möglich, daß ein Konservativer nach diesen Proben an
der Wahrheitsliebe dieses Mannes noch glauben kann?“
Die Antwort dürfte sein: „Die konservativen Freunde
Stöder's glauben ihm nicht, aber sie fürchten ihn.“

Deutsches Reich.

Sof- und Personalnotizen.

Merseburg, 6. Okt. Auf das Substitutionstelegramm des
Evangelischen Bundes an den Kaiser ist folgende Antwort ein-
gegangen:

„Se. Majestät der Kaiser und König haben Allerhöchst Sich
über den telegraphischen Gruß der 3. Generalversammlung des
Evangelischen Bundes bezüglich geäußert und lassen für den Aus-
druck unerschütterlicher Anhänglichkeit danken.“

Auf Allerhöchsten Befehl
Kaiserin Königin.

Wien, 6. Okt. Der König von Sachsen ist heute gegen
1/2 Uhr nach Dresden zurückgekehrt; Kaiser Franz Josef be-
gleitete den König zum Bahnhof.

Petersburg, 5. Okt. Der gestern von hier nach Schorschelbe
abgereiste Flügeladjutant des Deutschen Kaisers Oberst v. Wolke
überbringt ein eigenhändiges Antwortschreiben des Kaisers von
Moskau. Oberst v. Wolke erhielt eine prächtige goldene
Leibkord in rother Emailverzierung, mit dem von einem Lorbeer-
kranz umgebenen Namenszug des Kaisers von Rußland in selten
schönen, großen Brillanten.

Der Reichskanzler Fürst zu Stoltenberg-Schillingsfürst
ist am Sonntagabend 11 Uhr in Berlin wieder eingetroffen.

Prof. Conrad über Bevölkerungslehre.

Auf Anregung des „Vereins für Sozialpolitik“ findet zur
Zeit in Berlin wie bekannt ein Chylin sozialpolitischer
und nationalökonomischer Vorträge statt, bei dem die
bedeutendsten Gelehrten Deutschlands mitwirken. Den ersten
Vortrag hielt Hr. Prof. Dr. J. Conrad-Halle über „Be-
völkerungslehre“. Wir heilten dies schon kurz mit, lassen
aber nun über die Ausführungen unseres höchsten Gelehrten
nach dem „Berl. Tagebl.“ nachstehend noch etwas näheres
folgen:

Von den in Berlinen Anlässen niederbekommen Frauen sind
80 Proz. ledig und werden nach acht bis zehn Tagen entlassen.
Von unehelich geborenen Kindern hängen im ersten Jahr
21,2 von hundert 13 Proz. Von den ehelichen Kindern werden
über die Hälfte Soldaten, von den anderen höchstens 1/4. Die
unehelichen Kinder stellen das größte Kontingent zum Verbrecher-
thum und zur Prostitution. Obwohl in Italien größere Unstif-
tlichkeit herrscht, werden dort merklich weniger uneheliche
Kinder geboren; zum Theil kommt dies daher, daß man
über gefällige Mädchen dort mehr den Stab breche als
anderson. In Bezug auf diese Verhältnisse ist nach Conrad's
Meinung der Einfluss von bürgerlichen Gelehrten höchst be-
deutend. Danach soll der Vater in weit höherem Maße heran-
gezogen werden zur Bekämpfung der Kosten bei der Niederkunft
und der Unterhaltungsmittel nachher. Die Behauptungen sollen sich
dann auch nach der Lebensstellung des Mädchens richten. Ganz
besondere Anträge auf Entschädigung sollen verlässen und
entlehnten Vätern zu Theil werden. Die Gemeinden sollen be-
rechtigt sein, einen Vornamen für die verlassenen Kinder einzulassen;
dann würde der Vater auch viel eher zur Zahlung zu
bewogen sein. So viele Mädchen schon eingekauft ist, gelang es
trotzdem immer, den Vater ohne Prozess zur Zahlung zu bewegen,
mit Ausnahme eines einzigen Falles, und diese Ausnahme
bildete ein — preussischer Jurist. (Große Heiterkeit.) Professor
Conrad sprach dann sehr feilsend von der natürlichen und
sozialen Bevölkerungsvermehrung. Die natürliche Zunahme in
Deutschland von 1870 bis heute beträgt auf tausend Einwohner
12,5. Diese Zahl ist bei untern wirtschaftlichen Verhältnissen
bedeutlich hoch. Sie ist größer als in den sämtlichen voran-
gehenden Jahren und hat nur ein Gegenstück in der Zeit nach
den Weltkriegskriegen von 1816-1831; damals war die Zahl
knapp 14. Die soziale Zunahme ist nicht so groß, da die Aus-
wanderung abgeht. In Frankreich ist die natürliche Zunahme
der Bevölkerung nicht so groß; sie beträgt in den letzten Jahren
1,7 und ist jetzt auf — Null gekommen. Zum Schluss sprach Prof.
Conrad vom Begriff des Volksmangels und der Ueberbevölkerung.
Er legte dar, daß die Zahl, welche eine Ueberbevölkerung bedeute,
für die jeweilige Kultur eine verschiedene sei, und ging auf
die Frage ein, ob die natürliche Bevölkerungsvermehrung zur Ueber-
bevölkerung führen werde, die Frage, die noch jetzt von den
Geistlichen verneint werde, die aber im Sinne der Malthus-
Darwin'schen Theorie bejaht werden müsse.

Nach 200 Hammersteinbriefe.

Während es bisher hieß, daß in den nächsten Tagen etwa
achtzig Briefe aus dem Hammerstein'schen Briefwechsel in
Form einer Broschüre erscheinen würden, hört die „Post“,
die jetzt, daß die Veröffentlichung vorläufig verschoben
worden ist. Aber aufgeschoben scheint in diesem Falle nicht
aufgehoben zu sein. Auch hat sich die Zahl der Briefe in der
Zwischenzeit beträchtlich vermehrt. Wenigstens schreibt die
„Nat.“: Wir befinden uns ja nur im allerersten Anfang des
Kampfes gegen das „fromme und köstliche“ — Katholizismus.
Herr v. Hammerstein hat nämlich die große
Güte gehabt, belange zweihundert Briefe — es
sind an dieser runden Summe nicht gar viele — für die
Charakterisierung seiner Freunde und Parteigenossen aus seinem
Archiv freundlich abzuspiellern; diese Briefe werden
vorausichtlich im Reichstage ihre Rolle spielen, und die
dabei bleibt den betreffenden Briefgebern eine Kränze, sich
rechtlich zu überlegen, was sie seiner Zeit an Exaltation und
Patriotismus brieflich deponiert haben; nach allem, was man
hört, sind die gegenwärtigen Bekämpfer der Briefe keine
politischen Gemüthslosen. Aber auch Herr
v. Hammerstein selbst gewiß noch weitere genügende Stich-
reden Verwertung er sich wahrscheinlich selbst
vorbehalten hat, so daß zur Bekämpfung der konservativen
Partei, wie sie ist, noch mancher historische Beitrag zu er-
warten steht. — Das kann gut werden. Und das Schönste
bietet sich, daß die 200 Briefe nicht durch einen Zufall oder
Bergleichen in die Hände der jetzigen Bekämpfer gelangt sind,
sondern daß Herr von Hammerstein selbst die Briefe aus
seinem Vorrath „abgeschliffert“ hat. Letzteres kann man doch
wohl nur so verstehen, daß Hammerstein die Briefe „ver-
silberte“. — Die Dreifigkeit, mit der Herr Stöder in seiner Rede den
„Kall Hammerstein“ als „jüdische Theaterstücke“ hinstellen
mühte, gibt übrigens der „Post“ Veranlassung, noch einiges
über das „Verhältniß“ zwischen Hammerstein und Bräunlein
Gäß auszulandern. Sie schreibt:

„Eine jüdische Theaterstücke soll der „Kall Hammerstein“ sein?
Je nun, weiß Herr Stöder wirklich nicht, daß Bräunlein Gäß
das Freundin des Herrn von Hammerstein, die auch das
heiligste Bild von Herrn Stöder, wie er mit dem „Kreuzungs-“
Redacteur stem in Arm sein Anbuhndert in die Strömungen
fordert, unter ihren Schlägen blut, zuerst zu Herrn v. Werleisch
ging? Ist Herr von Werleisch ein Jude? Ach nein, und er
hat auch nicht einmal mit einer schmerzlichen Angelegenheit zu
thun haben wollen. Der nächste Freund des Herrn Stöder hatte
für die schriftliche Bekämpfung des Bräunlein Gäß, das
früherer hiesiger Studentenvereins, keine Verwendung,
aber für ihre persönlichen Beize hatte er Augen. Er spielte den
interessanten Witzler, prüfte ihre Tugend in dem Kaiserlicher,
vertraut der „Dome“ die Ehe und erzählte ihr, da er im Grad
und weiser Kunde zu nachschaffender Zeit bei ihr erziehen, daß
er eben vom Thee bei dem Minister von Werleisch komme. ...
Diesen Umständen hat Herr von Werleisch die Bekanntschaft
von Bräunlein Gäß zu danken.“

Da aber der Minister die „Dome“ eben wußte, wie er sie
anführte, zur Thür hinauskomplimentierte, wandte sie sich an kon-
servative Freunde des Herrn von Hammerstein, auf daß er sein
Euerbrevolen erhalte. Vermuthlich hat Bräunlein Gäß, das
als sie erfuhr, daß Herr von Hammerstein verheiratet ist, noch
andere Absichten gehabt, als mit Hilfe seiner Freunde ihr Leben
mit dem seinen zu verketten. Die „Judenpresse“ hatte von allen
diesen Dingen, auch von dem Inhalt der schönen Briefe von und
an Hammerstein, keine Ahnung, als hervorragende Mitglieder der
konservativen Partei längt hieher darüber unterrichtet waren.
Doch hat vielleicht Herr von Hammerstein die Bekanntschaft des
Herrn Stöder, im Dienste der „Judenpresse“ erstanden, als er
seine Schulfreundschaft verlor, ist er vielleicht auch von der
Judenpresse bejodet gewesen, als er nach Halle reiste und dort
Bräunlein Gäß, wie sie behauptet, das schwarze Tränkelein
trank?

Neue Aussagen an Stöder.

Der Mißmuth über das frivole Treiben des Herrn Stöder
macht sich auch auf der rechten Seite immer unmassender
geltend. Neuerdings sind es zwei angesehenere konservative
Blätter, die Herrn Stöder eine offene und entscheidende Abgabe
erschicken, die „Post“ und die mit Friedrich'scher Bindung unter-
haltenen „Berl. Neuesten Nachr.“ Die „Post“ urtheilt jetzt
über Herrn Stöder so scharf, und scharfer noch als die liberale
Presse, und die „Berl. Neuesten Nachr.“ schreiben u. a.
folgendes:

„Man muß aber einen derartigen Grad von Selbstver-
leumdung, der vollends einem Diener des Evangeliums
übel ansteht, obgleich man bei Herrn Stöder in dieser Hin-
sicht an harte Stüde bereits gewöhnt ist, erheuen und
sich tragen in der Welt denn dieser Herr ist
anständig. Sollte er wirklich in dem Wahne befangen sein, daß
nur die von ihm lebendhaftig gehobten und humoristisch als
„Judenblätter“ getennschienen gemäßigten Organe sein Ver-
halten mit herbstem Tadel beurtheilen? Nun, dann müßte ihm
erwidert werden, daß nicht nur diese, sondern auch ihm gegenüber
unbefangene Beurtheiler sein Treiben verwerfen, und
daß es vor der Meinung des a. e. r. e. t. u. m. h. a. n. n. e. r. t. e. n. d. e. n.
Theiles der Öffentlichkeit für ihn ein Recht-
fertigung nicht gibt, ebenso wenig, wie man es wird
billigen können, daß er den ihm von Herrn Professor Vredner
in Form einer Aufforderung zur Weltbeweisung be-
stimmte Forderung des Wahrheitsbereiches hinweggenommen Handbuch
mit einem Anhang annehmen zu können glaubt. Wer so verfahren
hat sich bereits selbst gerichtet. Der stiftlichen Entrüstung,
mit der Herr Stöder die öffentliche Vernehmung seines Briefes
bespricht, fehlt es an jeder berechtigten Grundlage, denn es wäre
Schuldmisbrauch, wenn die Presse vor einer öffentlichen Anklage
genüßlich die Augen verblende und sie darum ignorieren
wolle, weil sie auf unredigirte Briefe ankam. Wer
eine so wenig klugmüßige Stillschaltung, wie sie aus dem
Briefe spricht, beifügt, der hat überdies am wenigsten
das Recht ein es Sittenrichters über andere.“

Und um das Maß des Überes über Herrn Stöder hereinbrechen
Unbills voll zu machen, nimmt ihn die „Pommersche Reichs-
post“ in Schutz. Dieses Organ der Konservativen in Pommern
meint: „Wir glauben keinen Kreisen der konservativen Partei
aus der Seele zu sprechen, wenn wir erklären, daß uns die matte
Haltung der konservativen Parteilichen in der Angelegenheit
des Stöderbriefes wenig gefällt. Jeder aufrechte Mann muß
sagen, daß der Brief keine Schicklichkeit enthält, überhaupt
nichts, was eines anständigen Menschen unwürdig wäre, u. s. w.“
Es ist nicht nöthig, die ganze Anklage abzurufen, schon
die vorstehenden Sätze genügen, die „Pomm. Reichspost“
zur Gemüthe.

Graf Kanitz über die Entlassung Caprivi's.

Graf Kanitz hat in einer Versammlung in Ostpreußen eine
rücksichtslose Abrechnung gebracht, um den Rücktritt des Grafen
Caprivi nicht sowohl zu erklären, als vielmehr in den Schlier
eines sensationellen Geheimnisses zu hüllen. Er sagte:
„Wäre Caprivi abgegangen wegen seiner handelspolitischen
Ansichten, so hätte auch Herr v. Marschall nicht bleiben
können, der gegen dieselben Ansichten vertrat. Der Grund
dieses Personalwechsels war ein ganz anderer, der in der
Offenheitlichkeit gar nicht beproben worden ist und der auch
hier nicht erwähnt werden mag, da er durchaus kein Interesse
hat. Die Anklage heißt, ebenso wie es auch steht,
daß der Caprivi'sche Brief nicht verstanden worden ist.“
Was will Graf Kanitz mit alledem sagen? Seine Dar-

Sin schändlichen Gloden entstammen der bekannten Glodengeschichte ...

8. Statjahr, 6. Okt. [Eisenbahnunfall.] Unmittelbar vor dem Schuppen der Osterbergstation ...

8. Waigfeldt, 5. Okt. Unglücksfall. — Verheerende Ernte. Bei dem Aufbau der verfallenen Scheunen ...

4. Leipzig, 5. Okt. Neue Intimier-Kategorie. — Säber Tod. Heute fand in aller Stille die Belegung der neuen Intimier-Kategorie am „Grünen Garten“ ...

Dom-Kaplaner, 6. Okt. [Abgekauft.] Die von der fürstlich-saachsischen Regierung erbetene Kasse zum Bause einer Fabrik ...

-2- Weimar, 6. Okt. [Kommunalschluß.] Der Gemeindevorstand hat in seiner letzten Sitzung das Gesetz des ...

6. Gera, 6. Okt. [Einkauf.] Der frühere Schlossschaffner ...

4. Arnstadt, 6. Okt. [Wahnschicksal.] Mit Beginn des laufenden Monats sind vier umfangreiche Umbauten der Wahnschicksal in Angriff genommen ...

8. Rudolfsdorf, 6. Oktober. [Patentenstreit.] Patente werden seitens der Reichsregierung ...

6. Zouberga, 6. Okt. [Gewinnanteile.] Die Eisenwerke in Oberland vorm. Georg Dork A.-G. hat ihren Aktienbesitzer ...

6. Auma, 6. Okt. [Verhaftet.] Wurden unter dem Verdacht des Mordes gegen den Wittwensohn des Fürsten ...

21. Marienberg bei Zehmer (Meinungen), 5. Okt. [Feuersbrand.] Gestern abend gegen 8 Uhr gingen die vollständigen ...

2. Herbst, 6. Okt. [Feuer.] Gestern nachmittags 1 und 2 Uhr entstand hier auf bis jetzt unermittelte Weise nach längerer ...

Vermishtes.

Sochkapler und Sportmann. Auf einen sehr gewandten Dochkapler ...

Der Jüngling sah seiner wieder. Ueber eine hübsche Beizergeschichte ...

Am Tage vor der Hochzeit. Ansehen ergoß in Dresden an dem ...

Das schändliche Mädchen von Zabre. Die Mutter eines ...

nig, um das Wunder zu bezeugen. Als es in der Stunde ...

Unanfall. Das Eisenbahn-Verkehrsmittel ...

Der Untergang der „Elbe“ vor dem Zergerich in ...

Eisenbahnunfall. Ein Sonabend nachts in den ...

Der Tod des Feuers. Der letzte Feuers aus der Zeit der ...

Wahnwitzig geworden. Infolge von Ueberanstrengung ...

Interessanter Prozess. Sir Edward Bradford, der Chef ...

Letzte Nachrichten.

XX Berlin, 7. Okt. Infolge der erneut auftretenden Melung ...

Eisenbahn-Unfall.

Breslau, 7. Okt. Ein schwerer Eisenbahn-Unfall ereignete ...

Table with meteorological data for Halle, including columns for time of day, wind direction, barometer, and temperature.

Advertisement for Seiden-Atlas, Seiden-Merveilleux, Seiden-Subras, Seiden-Pongés, Seiden-Bengalines, Seiden-Damast, Seiden-Faille-française, Seiden-Armures, Seiden-Duchesse, Seiden-Plüsch u. Sammete, including prices and contact information for J. Lewin.

Sie durch die ergebene Mitteilung, daß wir unser Geschäft wie bisher weiters führen und empfehlende reichhaltige Auswahl in:
Kleiderstoffen, Leinen- u. Baumwollwaaren, Stoffen für Herren- u. Knaben-Anzüge, farbige Rester — schwarze Schürzenrester, Seidensammet-Rester.

Schulze & Petermann,

Halle a. S., Nearinsstr. 5, I.
 Gehaus unterhalb der Marktkirche.

1 Mark das Loos. Nächste
Lotterie-Ziehungen
 Straßburger Ausstellungs-Lotterie am 9. Oktbr. (Sauptgew. 20,000 Mk.)
 28. Hannoverische Silber-Lotterie am 10. u. 11. Oktbr. (Sauptgew. 10,000 Mk.)
 Wiesbad. Auguste-Victoria-Lott. am 15. Okt. (Sauptgew. 20,000 Mk.)
 Hofsteiner Pferde-Lotterie am 15. Oktbr. (Sauptgew.: compl. Viererzug mit Wagen u. Geschirr).
 Lübecker Ausstellungs-Lotterie am 30. u. 31. Oktbr. (Sauptgew. 15,000 Mk.)
2 Mark das Loos.
 Duedlinb. Pferde-Lotterie am 10. Oktbr.
 Halle a. S. Otto Hensel Sortiment.

Deutsch-Nordische Ausstellungs-Lotterie.
 Ziehung am 30. und 31. Oktober 1895.
3110 Gewinne i. W. V. 65000 Mk.
 Gewinne v. 15000, 5000, 3000, 2000 u. s. w.
Loose à 1 Mark (11 Stück für 10 Mark) Liste u. Porto 30 Pf.
 empfangt und versendet auch gegen Nachnahme
das General-Debit:
Rob. Th. Schröder in Lübeck.
 Wiederverkäufer gegen Rabatt gesucht.

Buch- u. Musikalien-Handlung
 Journal-Lesezirkel Monatlich-Lohn-Zeit.
 Journal-Lesezirkel prompt und billig. Auswahl von **40** Zeitschriften.
A. Neubert
 Halle a. S. Poststraße N. 9.

6-Sperrdige Automobile,
 sehr wenig gebraucht, aussehbarer Preis, abhandl. von Hermann u. Co. in billiger zu verkaufen. (ad)
K. Klengel, Zeitzsch.
 höchste Preise für abgelegte Garder. Militairuniformen. Willh. v. Post. Altman, Dresden, Hauptstr. 11.
 Nature 9 Pfund franco 6 Mark. Chef. **Sonja** Becher, Breslau-Röpelw.

Geschäfts-Verlegung.
 Meiner hiesigen und auswärtigen hochverehrten Kundschaft hiermit die ergebene Anzeige, daß ich meine Geschäftsräume mit dem heutigen Tage von **Dehnboldstraße 4** nach **Schimmelstraße 18, part.** verlegt habe.
 Mit der Bitte, daß mir bisher in so hohem Maße geschenkte Vertrauen auch in die neuen Räume übertragen zu wollen, zeichne unter Zusicherung coulantest und prompter Bedienung
Karl Preisser,
 Schneidermeister für Militair und Civil.

Keine Uhr
 kostet mehr als 1 Mark zu reinigen, Feder 1 A Gröst, Uhrmacher, Geißstraße 31.

Woll-Strümpfe
 in großer Auswahl billig. **Berliner Gegrüß-Lager,** Gr. Ulrichstraße 32.

Für Hausfrauen!
 Annahme aller Wollstoffen aller Art gegen Vierzehn von Kleider, Unterröcken und Mantelstoffen, Damen-tüchern, Quäcken, Korsetten, Schals und Teppichdecken in den neuesten Mustern zu billigen Preisen durch **R. Eichmann, Ballenstedt a. S.,** leistungsfähigste Firma.
 Annahmestelle und Woll-Lager für Halle a. S. bei **Franz M. Klaus,** Epineistr. 2, 1. u. **Franz L. Querfarth,** Landwehrstr. 21.

Martini-Gasglühlicht.
 Beste, vollkommenste Beleuchtung.
 Alles bisherige Glühlicht durch Leuchtkraft, Haltbarkeit der Glühkörper und Billigkeit weit übertrifft.
 Completer Apparat . . . Mk. 7,50 v. Stück.
 Glühkörper incl. Montage „ 1,85 „ „
 Installateuren gewähre Rabatt.
Georg Sachs, Geißstr. 21,
 General-Vertreter für Halle a. S., Thüringen und Thüringische Staaten.

Damen-Hüte
 Modelle in reichhaltige Auswahl in einhausem bis feinsten Genre
Rud. Sachs & Co., Hallesches Gr.
Gr. Ulrichstr. 57.

Eleganten, leichten, fast neuen, modernen, 2- u. 4-Räderigen, halbverdeckten **Kutschwagen,** 1- u. 2-Räderig, verkauft **Bainhoffstraße 12.**
 Halb verdeckter Kutschwagen, wie ein alterer, vierfüßiger, gebläuerter Kutschwagen und billiger zu verkaufen. **Wäber's Delikatessen Str. 23.**

Probe-Nummer gratis in allen Buchhandlungen.
Nummer 1. (vom 1. Okt. 1895 bis 1. Okt. 1896) **32. Jahrgang**
Daheim
 Ein deutsches Familienblatt mit Illustrationen beginnt im Oktober seinen 32. Jahrgang mit den spannenden zwei Erzählungen: „Senior und Junior“ von **Hanns v. Jochims**, „Friede auf Erden“ von **Andolph Straß**.
 Eine Eigenart des Daheim sind seine Beilagen: **Aus der Zeit** — für die Zeit: schildert in Wort und Bild wichtige Ereignisse aus der Gegenwart.
Frauen-Daheim: gibt unter bewährter weiblicher Leitung eine Fülle von Anregungen und Rathschlägen für das häusliche Leben.
Gausmusik: ist der Höhe der edlen Kunst am häuslichen Herde gewidmet.
Der Hausgarten: gibt praktische Winke für den Gartenbau und die Zimmergärtnerie.
Kinder-Daheim: bringt für die Kinderstube allerlei Kurzweil, Spiele, leichte Unterhaltungsaufgaben, Beschäftigungen und Räthel.
 Preis: Vierteljährlich 2 Mk. bei freier Zustellung ins Haus 2 Mk. 15 Pf. auch in dreiwöchentlichen Heften mit schönem Farbenumschlag à 50 Pf. Man abonniert bei allen Buchhandlungen oder Postämtern. (ad)

1 HP liegender Gasmotor, Deutz,
 3 HP liegender Gasmotor, Deutz,
 4 HP liegender Gasmotor, Deutz,
 4 HP liegender Gasmotor, Magdeburg,
 6 HP liegender Gasmotor, Dresden,
 2 HP Petroleum-Motor, Swiderski,
 3 HP Petroleum-Motor, Swiderski,
 4 HP Petroleum-Motor, Schwartkopf,
 6 HP Petroleum-Motor, Swiderski,
 1/2 HP Pumpen-Motor, Mannheim.
 Große Auswahl gebrauchter Seltener Transmissions-, Nierenmaschinen und Nieren, unter Garantie wie für neu und sehr billig abzugeben bei **Kunze & Mater,** Maschinenfabrik, Leipzig-Neubitz, Lutherstraße 22.

Vanille-Bruch-Chocolade
 garantiert rein Cacao u. Zucker, à 300. 4 100, 120, 140, bei 5 Pfund 1/2 Pfund Rabatt.
Feine
Ch- u. Koch-Chocoladen
 à 100, 120, 140, 160, 200, 225, 3, 4 und 5 Mk bis 10 Mk.
A. Krantz Nchf., Gr. Steinstraße 11, Chocoladen-, Confituren- und Soufflirer-Fabrik.

Die allgemein als vorzüglich anerkannten **Schuhe u. Stiefeln** von **Otto Herz & Co.,** sind zu haben bei **C. Buchalla,** Gr. Steinstraße 11.

Für Wirthe!
Wittenberger Würstchen, täglich frisch, à Box 15 A
Goldbach's Butterhandlung Gr. Ulrichstraße 32.

Frank. Weintrauben
 vorzüglicher Qualität, 10 Pfund Korb-füllen 3 A 50 A franco Deutschland gegen Nachnahme oder vorherige Ein-sendung. (ad)
Michael Lank, Weinbergbesitzer, Würzburg.

Abbruch. Abbruch.
 Parabelack Nr. 6, Schürershof Nr. 8, 14 und 18, Freuden-plan Nr. 2, 3, 4, 5 und 9 sind 400 qm guter englischer Schiefer, 75,000 Dachziegel, 100,000 Blaueierne, 500 Kuben Bruchsteine, 200 Thüren, darunter 30 (Salons) Flügelthüren, 300 Stück Fenster, 6 Stück Korridor-Verchlüsse, Stoch, Holz, Hüll und Berliner Oelen, sehr gute Kochmaschinen, 100 einm Bauholz, 2000 qm Bretter, 100 Schiefelplatten, mehrere Leberbäume, 1 eiserne Wendelempfe, 1 fast neue gerade Holzlempfe, 2 eiserne, Wälzräder, Wasser-leitung, Ausgussröhren, Wasserhähne und vieles Andere billig zu verkaufen.
 Circa 1000 Kuben Brennholz in Kuben und Körben jeden Tag spottbillig.
M. Schmidt, H. Klette, A. Berger.

Polko's Anden- (Plantagen) Kaffee
 von selten erreichter Güte, aus d. 16jähr. Aufenthalt bekannten Plantagen. Detailpreis: M. 20,— 10 Pfd. franco.
Paul Polko, Bitterfeld.

Görbersdorf i. Schl.
 Dr. **Brehmer's** Heilanstalt für **Lungenkranke** mit Zweiganstalt für Minderbemittelte.
 Chefarzt Dr. W. Achtermann, Schüler Brehmer's. Aeltestes Sanatorium — gute dauernde Erfolge. Aufnahme zu jeder Zeit.
Sommer- und Winter-Kur. Illustrierte Prospekte durch die Verwaltung.

Die beste Feder ist **Aug. Weddy's** Handelsfeder
Ang. Weddy, Leipziger Str. 22.

Für den Anzeigenfall verantwortlich: W. Bülow in Halle. Halle. Druck und Verlag von Otto Denbel. Mit 2 Beilagen und Unterhaltungsblatt.

